Dortmunder Kreisblatt.

Amtlicher Anzeiger für den Landkreis Dortmund,

verbunden mit der

Schwerter Zeitung — Aplerbecker Zeitung.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 20 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark 50 Pfg. Erscheint Mittwochs und Samstags.

Anzeigen werden die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet. Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Wöchentlich zwei Gratisbeilagen: „Provinzial-Korrespondenz" und „Familienfreund".

Dortmund, Schwerte und **Aplerbeck**, Samstag, 3. Februar 1883. **16. Jahrgang.**

№ 10.

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf die nachfolgende Polizei-Verordnung wird hiermit aufmerksam gemacht.

Dortmund, den 26. Januar 1883.

Der Landrat v. Rynsch.

Polizei-Verordnung,

betreffend die Vertilgung der Herbstzeitlose.
(Colchicum autumnale.)

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir hierdurch für den Umfang unseres Bezirkes, was folgt:

§ 1. Die Eigentümer, Nutznießer oder Pächter von Wiesen und Weiden sind verpflichtet, Maßregeln zur Vertilgung der Herbstzeitlose zu treffen, in so weit durch häufiges Auftreten dieser Pflanze ein erheblicher Schaden zu befürchten ist.

§ 2. Den Kreislandräten wird die Befugnis beigelegt, zu bestimmen, ob und wo innerhalb ihres Bezirkes die Notwendigkeit einer zwangsweisen Vertilgung der Herbstzeitlose vorliegt, und sind sodann die Gemeinde-Vorstände von ihnen mit näherer Anweisung und mit der Aufsicht über die angeordneten Vertilgungsmaßregeln zu beauftragen. Eine solche Anordnung kann nicht nur für einzelne Feldmarken, sondern auch für den ganzen Kreis erfolgen. Durch diese den Landräten beigelegte Ermächtigung wird die Befugnis der Regierung, in vorkommenden Fällen die Notwendigkeit und die Art und Weise der zwangsweisen Vertilgung der Herbstzeitlose zu bestimmen, nicht ausgeschlossen.

§ 3. Das Vertilgen der Herbstzeitlose erfolgt:

1) durch Ausstechen der Zwiebeln mittels eines zweckentsprechenden Instrumentes oder
2) durch Ausziehen der Pflanzen im Vorsommer bei weichem Boden resp. nassem Wetter.

§ 4. Die Landräte haben für jede Feldmark ihres Kreises, beziehungsweise für jede von der Herbstzeitlose befallene Wiese oder Weide die Vertilgung, sowie den Zeitpunkt derselben zu bestimmen und den Gemeinde-Vorständen demnach nähere Anweisung zu erteilen. Die letzteren überwachen gleichzeitig die Ausführung und lassen eventuell nach Maßgabe des § 20 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 für diejenigen, welche in der gestellten Frist den ergangenen Aufforderungen nicht genügen, auf Kosten derselben, mit Vorbehalt der verwirkten Strafen, die bezüglichen Arbeiten ausführen.

§ 5 Die Eigentümer, Nutznießer oder Pächter von Wiesen und Weiden, welche den infolge dieser Verordnung ergehenden Anweisungen nicht genügen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Arnsberg, den 9. Januar [illegible].

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Euer Wohlgeboren spreche ich für die gefällige Uebersendung des zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Ueberschwemmten in der Rheinprovinz gesammelten, resp. von den Gemeinden des Amts bewilligten, sowie durch 2 Wohlthätigkeitsvorstellungen in Castrop und Bodelschwingh aufgebrachten Beitrages mit zusammen **1926 Mark** im Namen der hilfsbedürftigen Ueberschwemmten hierdurch meinen verbindlichen Dank aus.

Coblenz, den 23. Januar 1883.

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz:
gez. v. Bardeleben.

An
Herrn Amtmann Müller-Tolffs
Wohlgeboren zu Castrop.

Bekanntmachung.

Postaufträge nach der Schweiz.

Nach einer Mitteilung der Schweizerischen Postverwaltung sind Postaufträge mit dem Vermerk „Zum Protest" oder „Sofort zum Protest" nunmehr nach sämtlichen Kantonen der Schweiz zulässig.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Stephan.

Bekanntmachung.

Für die am 1. Januar dieses Jahres beginnende sechsjährige Funktions-Periode sind als Vorsteher und Stellvertreter gewählt, bestätigt und verpflichtet:

1. Gemeinde Menglinghausen: Vorsteher Gutsbesitzer Lenhoff, Stellvertreter Gerichtstaxator A. Baumeister. 2. Gemeinde Kirchhörde: Vorsteher Gutsbesitzer Westermann, Stellvertreter Gutsbesitzer Neuhoff genannt Lenz. 3. Gemeinde Persebeck: Vorsteher Gutsbesitzer Overbeck, Stellvertreter Gutsbesitzer Hegemann. 4. Gemeinde Salingen: Vorsteher Gutsbesitzer Kahmann, Stellvertreter Steiger Voß. 5. Gemeinde Wichlinghofen: Vorsteher Brennereibesitzer Boerste, Stellvertreter Gutsbesitzer Muhlmann. 6. Gemeinde Rüdinghausen: Vorsteher Gutsbesitzer Schönhals, Stellvertreter Berginvalide Lünnemann. 7. Gemeinde Niederhofen: Vorsteher Gutspächter Peuckmann, Stellvertreter Bergmann Zimmermann. 8. Gemeinde Barop: Vorsteher Direktor Goecke, Stellvertreter Kohlenhändler Keßler.

Barop, den 25. Januar 1883.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

An Stelle des sein Amt niedergelegten Herrn Försters Kimmel zu Kurl ist der Herr Gemeinde-Vorsteher Grafe zu Loerne zum Sparkassen-Administrations-Mitgliede und zwar für den Rest der Funktionsperiode gewählt. Der Sparkassen-Administrator Herr Landwirt Alberti zu Grevel und dessen Stellvertreter Herr Landwirt L. Sybrecht zu Asseln sind auf eine 3jährige Funktionsperiode wiedergewählt, was in Gemäßheit des § 19 des Sparkassen-Statuts hierdurch bekannt gemacht wird.

Brackel, den 29. Januar 1883.

Der Amtmann: Schulze Vellinghausen.

Militär-Reklamationen.

Zur Aufnahme von Reklamationen für die Dienstpflichtigen, behufs Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst, habe ich Termin auf

Dienstag, den 13. d. Mts,

vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr auf dem hiesigen Amtsbureau anberaumt.

Die zur Begründung der Reklamationen vorzubringenden Thatsachen als Krankheit 2c. müssen durch Atteste als vorhanden nachgewiesen werden, auch sind in dem Termin die Klassensteuerzettel, die Geburtsatteste der noch lebenden Kinder, event. auch der Eltern, sowie die etwaigen Schuld-Dokumente vorzulegen.

Brakel, den 1. Februar 1883.

Der Amtmann: Schulze Vellinghausen.

Deutsches Volk, wo ist dein Sonntag geblieben?

Deutsches Volk, wo ist dein Sonntag geblieben? so klagen mit Recht alle edlen Volksfreunde, denen die Not des Volkes am Herzen liegt. Man thue einen Blick in das Gewirr der Straßen der Städte und in das Familienleben in den Häusern unserer Nation gerade an dem Tage, der der Ruhe gewidmet sein soll, — welch eine Erregung, Bewegung und Unruhe, welch ein beschleunigter Lebensprozeß in allen Schichten und Klassen der Gesellschaft. Zerstreuende Vergnügungssucht und Jagd nach Erwerb, die beiden Hauptformen des irdischen Sinnes, sind in die Sonntagsruhe eingebrochen. Die meisten Menschen haben den Sinn für die gottgeordnete Erholung verloren, sie kennen den wohlthuenden Wechsel von Arbeit und Ruhe nicht mehr; daher die Abspannung oder die Vergeudung der geistigen und leiblichen Kräfte, daher die Hast, das Leben allzu schnell zu genießen, daher aber auch der Niederschlag der fiebe haften Aufregung, der Ueberdruß am Leben, der den einen zum schwärzesten Pessimismus, den andern sogar zum Selbstmord antreibt. Der Mangel an Sonntagsruhe ist eine wahre Verderbensquelle für unser Volk. Es ist festgestellt, daß die meisten Sünden und Verbrechen der Unmäßigkeit, der Unzucht, der Gewaltthat gegen Gesundheit und Leben der Nebenmenschen gegenwärtig auf den Sonntag fallen, oder mit dem Mißbrauch des Sonntags aufs engste zusammenhängen. Die wachsende Entheiligung des Sonntags vermehrt die Entsittlichung unseres Volkes; in gleichem Maße, als die Kirchen leer bleiben, füllen sich die Gerichtssäle, Gefängnisse und Irrenhäuser.

Es ist im Gegensatz zu der wie ein wildes Gewässer hereinstürzenden, höchst beklagenswerten Sonntagsentheiligung eine erfreuliche Thatsache, daß fast in allen Völkern Europas, namentlich auch unter uns Deutschen, diese Frage nach Wiederherstellung der Sonntagsruhe, sowohl von christlich gesinnten Volksfreunden als von Männern, die allgemein humanitären Bestrebungen huldigen, aufs emsigste ventiliert wird; wir denken an die Kongresse der Sonntagsfreunde, deren erster in Genf 1876 tagte; auch die Forderungen aus der Arbeiterwelt sind wohl zu beachten, selbst wenn sie aus sozialdemokratischen Kreisen herstammen; im deutschen Reichstag sind schon viele Stimmen für die Herbeiführung einer möglichst großen und verbreiteten Sonntagsruhe laut geworden.

Und diese Stimmen und Petitionen werden sich noch mehren, je mehr die sittliche Entartung im Volk um sich greift und je beängstigender die Erregung im sozialen Leben in den Massen wird. Unser Volk muß zur Ruhe kommen; ein Volk, das keinen Sonntag mehr hat, kann nicht zur Ruhe kommen. „So notwendig erscheint dem Nachdenkenden der Sonntag, daß man sagen möchte, hätt' ihn Gott nicht geordnet, man müßte ihn erfinden" — sagt W. Baur und der ungläubige Proudhon sprach es aus: „ich will lieber an die Offenbarung Gottes in der Bibel glauben, als annehmen, daß der Sonntag einem menschlichen Einfall seine Entstehung verdankt." — Angesichts der großen Sonntagsentheiligung allenthalben unter uns thun Kirche, Staat, Schule und vor allem die Familie ihre Pflicht: Wir müssen haben und behalten einen durch christliche Sitte und gesunde Gesetze geordneten und geschützten Sonntag!

Die Börse.

Es ist in letzterer Zeit in den Zeitungen viel von der Börse die Rede gewesen. Es sind die argen Schwindeleien, welche in Frankreich an der Börse vorgekommen sind und großes Leid über das ganze Land verbreitet haben, die bei uns vorgekommenen Sünden, durch welche unsere ganze Industrie in der Gründerzeit erschüttert wurde, es ist insbesondere der von den Konservativen im Reichstage eingebrachte Gesetzentwurf über eine Börsensteuer, die jedermann im Volke die Frage nahe legt: Was ist die Börse? Die Börse ist ein Markt ebenso als der Gemüse-, Fisch- und Fleischmarkt, wie man ihn in den Städten sehen kann, wohin die Landleute und die Händler ihre Ware bringen und wo eingekauft wird für die Bedürfnisse des städtischen Haushalts und auch wieder von Händlern aufgekauft wird. Es besteht nur der Unterschied, daß auf der Börse die Waren nicht vorgelegt, sondern nur Lieferungsverträge abgeschlossen werden. Es kommt auf der Börse noch ein anderes hinzu, nämlich der Handel mit Wertpapieren. Die Schuldenwirtschaft der heutigen Zeit hat eine Menge solcher Werte an Staats-, Eisenbahnen- und industriellen Papieren erzeugt, welche je nach den Verhältnissen steigen und fallen, so daß dieser Handel mit Wertpapieren jetzt den größesten Teil des Börsenverkehrs ausmacht. Die Börse ist ein Erzeugnis der Gegenwart und für dieselbe ein Bedürfnis.

Es ist nun aber zu unterscheiden zwischen dem Austausch der Werte und der Spekulation und dem Spiel. Der Austausch ist notwendig, anders ist es mit der Spekulation. Doch auch diese ist nicht zu vermeiden, denn der entwickelte Handel hat nicht allein mit der Gegenwart, sondern auch mit der Zukunft zu thun. Jedenfalls überflüssig ist das Spiel und dieses Spiel bildet hauptsächlich den gegenwärtigen Börsenverkehr. Es kauft ein Börsenspekulant Wertpapiere oder Waren auf einen vereinbarten Termin. Weder der Käufer noch der Verkäufer denken an eine Lieferung, es handelt sich bei diesem Geschäft nur um die Differenz des Wertes. Sind die Papiere oder die Ware an dem bestimmten Termin gestiegen, so hat der Ankäufer einen Vorteil und der Andere muß ihm den Preisunterschied zahlen. Der Verkäufer hat hingegen Vorteil, wenn die betreffenden Werte unterdes gefallen sind und der Ankäufer muß ihm den Unterschied zahlen. Es ist das also ein Wetten, ähnlich wie bei Wettrennen, wo auch der Sieg dieses oder des andern Pferdes den Gewinn oder Verlust bestimmt. In der Hauptsache ist also beim Börsenspiel Gewinn oder Verlust Sache des Zufalls, nur insoweit hängt der Erfolg von dem Gewinner ab, als die genauere Kenntnis des Börsen-

Feiertageweihe.

Stiller, heiliger Sabbathtag,
Wie ein hehrer Glockenschlag,
Aus dem Dom der Ewigkeit
Tönst du durchs Gewirr der Zeit,
Daß der Mensch aus dem Gewühle
Seiner Werke zum Gefühle
Seines ew'gen Wesens komme
Und bedenke, was ihm fromme.

Johann Peter Lange.

Großmutters Weihnachtsgeschenk.

9] (Fortsetzung.)

Noch ehe die Sonne des ersten Weihnachtstages aufgegangen war, wurde Konsul Jakob zu einer geheimen Unterredung mit seiner Mutter entbot n.

Niemand sonst hatte derselben beigewohnt, weder Max noch Adelheid. Die Kommerzienrätin hatte Beide, die sich in aller Frühe nach ihrem Befinden erkundigen wollten, rauh und hart hinausgeschickt.

Aber die Diener im Nebenzimmer hörten einen lauten Wortwechsel zwischen dem Konsul und seiner Mutter, welcher immer lauter geführt wurde; es schien eine starke Meinungsverschiedenheit zwischen Beiden zu herrschen.

Kaum war die Morgenröte vor der über den Horizont aufsteigenden Sonne verblichen und die schneebedeckten Straßen glitzerten in den Strahlen des Königlichen Tagesgestirns wie mit Krystall bestreut, als Konsul Jakob auf Befehl seiner Mutter in das „Deutsche Haus" hinüber ging.

Sowie er bei Savary durch Frau Quidbach angemeldet wurde, umarmte dieser seine Tochter. Er sah in dem Kommen Jakob's ein Zeichen der Versöhnung, einen Schritt der Annäherung, was ihn mit froher Hoffnung für die Zukunft seiner Tochter erfüllte.

„Ich hoffe, mein Kind," flüsterte er ihr zu, „daß unsere Reise hierher erfolgreich, daß meine Berechnung richtig war; Du wirst unter dem Schutze Deiner mütterlichen Verwandten leben, sie werden Dich lieben und Dir nicht verweigern, worauf Du ein Recht hast!"

Konsul Jakob trat ein.

Sein Gruß war anders, als Savary ihn erwartet hatte.

Kalt und förmlich verneigte er sich; er schien ihn nicht zu kennen oder ihn nicht kennen zu wollen.

„Mein Herr," — hub der Konsul an, — „Sie haben gestern in unserem Hause ein bizarres Aufsehen erregt, wunderliche Reden geführt. Sie werden es natürlich finden, wenn ich Sie über den dunklen Sinn derselben um Aufklärung ersuche!"

Savary stutzte; dies völlige Verleugnen der Anerkennung seiner Person von Jakobs Seite machte ihn vorsichtig.

Bianka hatte sich, vor Aufregung zitternd, an das Fenster zurückgezogen.

„Kennen Sie mich denn wirklich nicht mehr?" — fragte Savary, — „oder wollen Sie mich nicht kennen? Ist denn der Ausruf Ihrer Mutter gestern Abend, deren Erkenntnis, die in ihrer Blindheit scharf und richtig sah, kein hinlänglicher Bürge, daß Savary vor Ihnen steht?"

„In der That," — erwiderte nach einigem Zögern der Konsul, indem er das, was er sprach, vorsichtig abzuwägen schien, — „ist meine Mutter durch das Musikstück, welches Sie gestern Abend begannen, sonderbar ergriffen und überrascht worden. Es mahnte sie an ein schmerzliches Familienereignis, an denjenigen, der es veranlaßte. Deshalb stieß sie, wie sie mir mitgeteilt hat, in der ersten Ueberraschung einen Namen aus, der vielleicht in manchem der Anwesenden, wie auch in Ihnen, die Vermutung erregen mußte, sie habe da eine Erkenntnis gefunden, wo sie nur von einer Ueberraschung getroffen wurde. Ein Näheres läßt sich aus einer solchen unwillkürlichen Aeußerung nicht bestimmen, und käme es doch auf besondere Beweise an, welche Ihre Behauptung, Sie wären der, für den Sie sich ausgeben, unterstützen müßten!"

„An diesen soll es nicht fehlen!" — sprach im festen Tone Savary und zeigte auf Bianka.

„Sehen Sie jenes Mädchen, es ist Ulrikens und meine Tochter, welche Gestalt und Züge ihrer Mutter hat! Wäre es möglich, daß Sie das Ebenbild Ihrer Schwester verkennen sollten?"

„Aehnlichkeiten sind oft ein Spiel des Zufalls," — sagte der Konsul verlegen, indem seine Blicke den Boden suchten; — „mögen Sie nun Savary," — bei dem Aussprechen dieses Namens stockte er, als ob derselbe nur ungern über seine Zunge wollte, — „Savary sein oder nicht sein, so müssen Sie mir in jedem Falle zugeben, daß man in einer so wichtigen Familienangelegenheit nur solchen Dokumenten Beweiskraft zugestehen kann, welche sich selbst vor Gericht als vollkommen giltig und unwiderleglich darstellen würden."

„Ulrike ist tot!" — sagte in einem Tone tiefer Rührung Savary, — „ihre letzten Worte enthielten ein Gebet, in welchem sie den Segen Gottes für ihre Mutter, für ihre Verwandten erflehte. Sie verließ diese Erde mit den Gefühlen einer kindlichen und schwesterlichen Liebe, die wohl eine Erwiderung verdient hätte! Zieht Sie denn keine wohlwollende Empfindung zu Ulrikens Tochter, zu Ihrer Nichte hin?"

„Ich muß Ihnen wiederholen, mein Herr," — amtwortete der Konsul mit höflicher Kälte, — „daß hier von Gefühlen und Ahnungen, von persönlichen Ansichten und Vermutungen keine Rede sein kann, sondern nur von gesetzlichen Beweisstücken, die ein unumstößliches Recht begründen!"

„Ich sehe wohl ein, — rief Savary bitter, — „Sie wollen unser Wiedersehen, unsere Anerkennung wie ein kaufmännisches Geschäft, wie eine streitige Rechtssache behandeln; auch dazu bin ich bereit, wenn es sein muß! Aber vergessen sie nicht, daß ich dies alles niemals für mich selbst beansprucht hätte, ich habe genug und bin mit meiner Stellung in der Welt zufrieden, aber für meine Tochter, für die Erbin ihrer Mutter, verlange ich Anerkennung und damit Aufnahme in Ihre Familie. Ich besitze alle Zeugnisse, die verlangt werden können."

Er zog eine Brieftasche hervor, nahm aus derselben mehrere Papiere, welche er entfaltete und dann dem Konsul geöffnet vorzeigte:

„Hier ist mein Trauschein mit Ulriken, hier die schriftliche Bewilligung ihrer Eltern zu unserem Ehebündnis und alle Dokumente bis zu ihrem Todesschein, und da — in dieser Tasche, — er zog noch andere Papiere hervor, — sämtliche auf unsere Tochter sich beziehenden Papiere."

Kaum hatte er diese Erklärung abgegeben, als der Konsul mit rascher Hand nach den Dokumenten griff, aber Savary zog dieselben zurück.

„Um Vergebung," sagte er, — „wenn Sie denn doch die ganze Angelegenheit geschäftsmäßig auffassen wollen, so werde ich diese Dokumente, welche unsere

verkehrs oder die genauere Bekanntschaft mit den Verhältnissen des betreffenden Gegenstandes ein richtiges Urteil ermöglicht und insbesondere dann hängt es von dem Gewinner ab, wenn er im Stande ist, auf den Stand der Werte einen Einfluß auszuüben. Das können in den meisten Fällen die großen Geldmächte entweder allein oder in Verbindung mit anderen. Daher kommt, daß sie an Reichtümern zunehmen, weil sie nur auf diejenige Karte setzen, die sie gewinnen lassen können.

Ist nun eine Besteuerung des Börsenverkehrs berechtigt? Es ist dieses unzweifelhaft der Fall. Muß doch jeder, der auf einem städtischen Markte Ware feilbietet, ein Standgeld bezahlen, ebenso auch derjenige, welcher am Börsenverkehr sich beteiligt. Es ist ja weiter für jedes Tauschgeschäft ein Stempel nötig, ebenso auch für den Börsenhandel. Es ist selbstverständlich, daß sich die Höhe des Stempels nach der Höhe des Wertgegenstandes richten muß, ebenso auch im Börsenverkehr. Und wenn die Börsenherrn mit Millionen spekulieren, so müssen sie auch nach Millionen bezahlen. Es kann ja hier die Erleichterung geboten werden, daß die Steuer dem Gewinnenden, sei es durch Uebereinkunft der Beteiligten oder durch Staatsgesetz zugeschrieben wird. Das Sittliche und Richtige wäre, daß das Börsenspiel überhaupt gesetzlich verboten würde, wie jedes andere Spiel. Da aber die Herren von der Börse erklären, es geht nicht, so muß wenigstens ebenso wie bei der Lotterie der Staat eine erhebliche Steuer darauf legen, damit durch dieselbe die Last der Armen gemindert werden kann.

Aber nicht blos eine Steuer ist berechtigt und notwendig, sondern auch eine regelmäßige Staatsaufsicht des Börsenverkehrs, welche hindert, daß Papiere, die wertlos oder geringwertig sind, zum Schaden der Unkundigen in den Verkehr gebracht werden, ebenso als auch die Marktpolizei Fälschungen und Betrügereien hindert. Von einer solchen Staatsaufsicht ist jedoch die Voraussetzung eine Besteuerung des Börsenverkehrs und damit die Kenntnisnahme der abgeschlossenen Geschäfte.

Parlamentararisches.

Der Reichstag hat in den letzten Sitzungen starke Streichungen am Militäretat vorgenommen, so setzte er eine Million für die Erweiterung der Tegeler Schießplätze bei Berlin, 350,000 Mark als zweite Rate für die Kaserne in Kassel, 300,000 Mark als zweite Rate für die Kaserne in Hofgeismar ab. Ein gleiches Schicksal drohte der für die Kaserne in Großenhain geforderten Summe, doch wurde dieser Posten auf den Antrag Windthorst an die Budgetkommission zurückverwiesen. Zu bedauern ist, daß auch die Summe für die Unteroffizierschule zu Altbreisach verweigert worden ist. — Bei der darauf folgenden Beratung des Post- und Telegraphenetats brachten die Konservativen wieder einen Antrag auf Beschränkung des Sonntags-Postverkehrs ein, derselbe begegnet jedoch von seiten des Staatssekretärs Stephan dem Bedenken, daß das Verkehrsbedürfnis der auf den Sonntag angewiesenen „kleinen Leute" ein unüberwindliches Hindernis bieten werde. Abstimmung steht noch aus. Nicht geringes Aufsehen erregte es am Schluß der Sitzung, daß Windthorst auf seinen Antrag auf Beseitigung des sogenannten Internierungsgesetzes, und zwar, wie er erklärte, mit Rücksicht auf die neuesten durch die Nordd. Allg. Ztg. gebrachten Mitteilungen über den Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Papste, einstweilen verzichte.

Deutsches Reich.

Des Kaisers Geburtsfest (22. März) fällt diesmal auf den Gründonnerstag und es werden wahrscheinlich besondere Anordnungen für die Festfeier ergehen, da an diesem Tage öffentliche Festlichkeiten nicht stattfinden.

Die Geldgeschenke, welche dem kronprinzlichen Paare für milde Zwecke zur Verfügung gestellt wurden, sollen sich auf etwa 800,000 M. belaufen.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der englische Generalkonsul Herr v. Bleichröder 30,000 Mark zur Erbauung einer englischen Kirche in Berlin geschenkt hat. Die englische Gemeinde feierte ihre Gottesdienste bisher in einem Raume des Schlosses Monbijou, welcher schon längst als ungenügend befunden wurde. Bei dem häufigen Verkehr von Engländern in Berlin, auch von Mitgliedern des englischen Königshauses, war der Bau einer eigenen englischen Kirche in Berlin schon immer gewünscht worden und bleibt es nur als eine Merkwürdigkeit zu verzeichnen, daß ein jüdischer Banquier dazu den ersten Stein geliefert hat, ohne Zweifel, um der Frau Kronprinzessin damit eine Aufmerksamkeit zu erweisen.

Der verstorbene Prinz Karl hat für wohlthätige Zwecke die Summe von 3 Millionen Mark hinterlassen. Davon ist eine Million testamentarisch zur Errichtung eines Hauses für genesende Kranke in Lichterfelde, eine zweite Million für andere milde Zwecke bestimmt, während eine dritte Million zur Verfügung des Kaisers im Sinne des Erblassers verbleibt. Das sonstige Barvermögen im Gesamtbetrage von 24 Millionen Mark fällt zur Hälfte dem Prinzen Friedrich Karl, zur andern Hälfte den beiden Schwestern desselben zu.

Ueber die Vorgänge auf politischem und Kirchenpolitischem Gebiete verlautete in letzterer Zeit Manches. Der Aufenthalt des Herrn v. Giers in Wien scheint in Berlin nicht gerade zu beunruhigen, weil man über die Bestrebungen Oesterreichs und Rußlands unterrichtet ist. Auch der Besuch des Großfürsten Nikolaus des Aelteren in Berlin und eine längere Unterredung mit Bismarck dürften die wünschenswerte Auskunft geboten haben. Die päpstliche Politik machte jedoch wieder von sich reden. Ein ungarischer Erzbischof, eben von Rom zurückkehrend, befehdete in einem Hirtenbriefe die preußische Regierung, die Norddeutsche allgemeine Zeitung machte dem Zentrum den Vorwurf, daß dasselbe den Abschluß des Friedens durch sein Auftreten zu hintertreiben suche, von Paris her wurde der Abschluß eines Uebereinkommens zwischen dem Papste und unserer Regierung als bevorstehend gemeldet, auch wurde bekannt, daß der Kaiser dem Papste geschrieben habe, er hoffe, daß der Papst nun seinerseits einen Schritt vorwärts thun und durch Gestattung der Anzeige die Besetzung der erledigten Pfarren ermöglichen wolle, in welchem Falle die Regierung dem Landtage eine Vorlage machen werde über Abänderung derjenigen Bestimmungen, welche nur für die Kampfeszeit für nötig befunden seien.

Die Kommission über das Börsensteuergesetz hat bereits beraten, aber auch schon erfahren, wie schwierig die Sache ist und wie wenig unsere Reichsboten und auch die Mitglieder der Regierung dieser Verhältnisse kundig sind. Es ist zu befürchten, daß die Börse so operieren wird, daß entweder alle Bemühungen sich als vergebliche erweisen, oder Reichstag und Regierung auf ein Gesetz sich einigen, von welchen sie schon weiß, wie es zu umgehen ist, sie also dem Lande ein Schnippchen schlagen wird. Das Beste wäre immer noch die einfache Annahme der französischen Gesetzgebung, wobei dann der Zukunft überlassen bleiben kann, die wünschenswerten Aenderungen vorzunehmen.

Der „Giftbaum der Börse" scheint wieder einmal eine seiner Blüten getrieben zu haben; denn aus Hamburg wird der „Berl. Börsen-Ztg." gemeldet: „Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft hat die Spekulanten, welche die falschen Gerüchte über die Saxonia verbreitet und daraufhin die Aktien der Gesellschaft an der Börse zu Baisse-Operationen benutzt hatten, dem Staatsanwalt denunziert. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet." Also auch selbst mit den größten Unglücken treibt die Börse ihr Spiel, nur um Geld zu gewinnen!

Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat eine Verordnung erlassen, welche die Schließung der Läden am Sonntag morgen von 9—11 Uhr und nachmittags von 1 Uhr befiehlt. Sie wird viel besprochen. Da in der Provinz Sachsen auch noch leider Sonntags viel auf dem Felde gearbeitet wird, wäre es sehr zu wünschen, daß eine feste Hand auch hier durchgriffe. Damit aber die armen Leute dadurch nicht in ihrer Existenz geschädigt werden, müßte zugleich Vorsorge getroffen werden, daß dieselben in den Wochentagen die zur Bearbeitung des Feldes nötige freie Zeit erhielten.

Im Reichslande scheinen die Verhandlungen der Landesvertretung in deutscher Sprache ganz gut von statten zu gehen. Es wird sich auch hier zeigen, daß ein Bischen Zwang zur rechten Zeit angewandt die Leute über Mancherlei hinweghelfen kann. Ein weiser Zwang wird auch in Zukunft bei den Bestrebungen unserer Regierung im Reichslande nicht zu entbehren sein.

Frankreich.

Die Napoleons, Bourbons und Orleans halten noch nicht ihren Auszug aus Frankreich. Die Kammer hat noch nicht abgestimmt, aber der Ministerpräsident Duclerc hat abgedankt und mit ihm gehen die Minister des Krieges und der Flotte, Billot und Jauréguiberry. Die Frage des Ausweisungsgesetzes ist übrigens ernster als sie aussieht, denn Rothschild droht mit gefährlichen Börsenmanövern, falls man den Prinzen von Orleans etwas zu Leide thäte. Dem Prinzen Napoleon soll übrigens die Haft schlecht bekommen und ist es wahrscheinlich, daß er schon mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand bald entlassen wird.

Die französische Republik hat in ihrem 12jährigen Bestehen schon siebenzehn verschiedene Ministerien gehabt, 4 seit dem Zusammentritt der im Herbst 1881 gewählten Deputiertenkammer.

Rußland.

Der Kaiser bewegt sich in St. Petersburg jetzt so frei wie je und scheint alle Sorge vor den Attentaten bei ihm geschwunden zu sein. Es kann dieses auffallend große Vertrauen sich schwerlich allein auf eine Verbesserung der Sicherheitspolizei stützen, es muß mit politischen Lagen in Verbindung stehen. Vielleicht haben der Tod Gambettas, die Veränderung der Stellung der Regierung zur katholischen Kirche und gewisse Aussichten, welche sich den Panslavisten eröffnet haben, dabei mitgewirkt.

An verschiedenen Stellen Petersburgs sollen am 25 Januar Proklamationen der Nihilisten angeschlagen worden sein, mit der Warnung an die Residenzbewohner, sich bei den Ausfahrten des Kaisers nicht in der Nähe des kaiserlichen Schlittens aufzuhalten, weil man dabei leicht zu Schaden kommen könnte.

Afrika.

Cetewayo ist am Montag wieder als König des Zululandes eingesetzt worden. Shepstone verlas die Bedingungen der Wiedereinsetzung, welche die Unzufriedenheit mehrerer Häuptlinge hervorrief.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwerte**, 1. Febr. Es erhält sich das Gerücht, daß Herr Regierungspräsident v. Hagemeister in Düsseldorf zum Oberpräsidenten von Westfalen ausersehen sei. Es steht aber der Familie des Herrn v. Kühlwetter bis zum 1. April die Amtswohnung zu und wird ihr auch bis dahin das Gnadenquartal gezahlt, so daß schon aus Rücksichten auf den Etat an eine Neubesetzung vor diesem Termine ausgeschlossen sein dürfte.

* — Die Fortschrittspartei unseres Kreises entfaltet eine außerordentliche Rührigkeit. Vor einigen Tagen fanden 3 Versammlungen statt und zwar in Benninghofen Hombruch und Oespel. In der ersteren sprach Herr Rechtsanwalt Kohn, in den anderen Herr Rechtsanwalt Julius Lenzmann.

* **Westhofen**, 30. Jan. Bei der Viehzählung am 10. Januar d. Js. waren im hiesigen Amtsbezirke vorhanden in 824 Haushaltungen: 369 Pferde, 9 Esel, 1383 Stück Rindvieh, 762 Schafe, 791 Schweine, 868 Ziegen und 134 Bienenstöcke. Bei der Zählung am 10. Januar 1873 wurden gehalten in 773 Haushaltungen: 344 Pferde, 12 Esel, 1568 Stück Rindvieh, 882 Schafe, 756 Schweine, 776 Ziegen und 183 Bienenstöcke.

* **Sölde**, 1. Febr. Dienstag morgen standen die auf Zeche Margaretha beschäftigten Gebrüder Breidenstein, nach Beendigung ihrer Schicht, am Dampfkessel um sich zu wärmen, als plötzlich der Heizer, der sie nicht bemerkte, den heißen Dampf abließ, welcher sie derart verbrannte, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

*† **Holzwickede**, 31. Jan. Das vom hiesigen Kriegerverein und Gesangverein Eintracht zum Besten der Ueberschwemmten am Rhein und der Hinterbliebenen auf Zeche „Fürst Hardenberg" veranstaltete Konzert, verbunden mit theatralischen Vorführungen, ist zur größten Zufriedenheit ausgefallen. Die Einnahme betrug bei dem so niedrig gestellten Entree 148 Mark 25 Pfg., und werden nach Abzug der Kosten für Musik 2c. zirka 100 Mark zu obigem Zwecke verwandt werden können. Das Fest wurde durch Böllerschüsse und Abholen der Fahnen eröffnet und hatte sich inzwischen der Festsaal vollständig gefüllt. Nachdem einige Musikstücke vorgetragen worden waren, hielt Herr Lehrer Schmidt die Festrede und brachte den Toast auf das Kronprinzen-Paar aus, in welchen die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Musik- und Gesang-Vorträge, sowie die theatralischen Aufführungen und Nebelbilder fanden den allseitigsten Beifall. Namentlich wurden die Theaterstücke: „Ein Tag in Saarbrücken oder: Der Franzose in der Mausefalle" und „Aus Liebe zur Kunst" durch Mitglieder des Kriegervereins über alles Erwarten ausgezeichnet aufgeführt. Das bekannte Bild: „Aufruf der Germania" fand besonders großen Beifall und wird gewiß der Anblick desselben den Anwesenden noch lange in Erinnerung bleiben. Den Schluß des Festes bildete ein Ball, der in der ruhigsten und gemütlichsten Weise verlief. Dem Fest-Komitee und den Mitwirkenden gebührt volle Anerkennung, ein so schönes Fest arrangiert zu haben.

* **Aplerbeck**, 2. Februar. In der vorigen Nummer dieser Zeitung wurde von dem Auftreten des Herrn Dr. med. Ziemann aus London und von der gewaltigen Anziehungskraft, die er durch seine religiösen Vorträge ausübte, berichtet. Dasselbe, was von Hagen mitgeteilt wird, hat auch in Dortmund stattgefunden, wo nicht allein der große Saal des Kölnischen Hofes mit allen Nebensälen und Gallerien von Zuhörern gedrängt voll war, sondern auch der bekannte große Kühnsche Saal die Menge der Zuhörer kaum fassen konnte. Herr Dr. Ziemann hat vor etwa 8 Wochen auch in Aplerbeck geredet und hat man schon lange darauf gewartet, daß er seinen damals in Aussicht gestellten 2. Vortrag hier halten werde. Zu unserer Freude können wir berichten, daß derselbe am nächsten Dienstag, den 6. Februar stattfinden wird. Derselbe wird alsdann wiederum des Abends von 7—8 Uhr im Saale des Herrn Schulte an der Post gehalten werden.

* **Hennen**, 2. Febr. Eine recht schöne Einnahme hat der hiesige Gesangverein bei dem Konzerte, das am letzten Sonntage stattfand, erzielt. Nach Abzug aller Unkosten sind noch 121 Mark für die armen überschwemmten Rheinländer übrig geblieben. Hiervon bekommen die Ueberschwemmten der Rheinprovinz 61 Mark, die übrigen 60 Mark werden nach der Rheinpfalz gesandt.

In **Iserlohn** hat sich ein in zweiter Ehe lebender Metzgermeister eines ganz außerordentlichen Kindersegens zu erfreuen. Demselben wurde von seiner Gattin dieser Tage das dreiundzwanzigste Kind geschenkt. Der glückliche Vater hat bereits 30 Enkel.

In **Hörde** verletzte sich ein junger 24jähriger Mann derartig am Unterleibe mit einer Feile, daß Teile des Eingeweides hervortraten. Die Verletzung ist eine so arge, daß die Ueberführung in das Krankenhaus angeordnet werden mußte.

Dortmund. In der am 29. d. behufs Beratung über die zu gründende Zuckerfabrik abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, daß wenn in Hamm-Unna 500 Morgen und in Dortmund-Lüdinghausen 500 Morgen gezeichnet seien, die Rübenbau-Gesellschaft aufgefordert werden solle, sich zu konstituieren und die übrigen 800 Morgen zu stellen und daß dann mit dem Bau begonnen werden soll. Die Zeichenscheine behalten ihre Gültigkeit bis zum 1. Juli.

— Der Arbeiter Götze von Dortmund, der seiner Zeit wegen der Dynamitsprengung auf dem Höschschen Werke mit einer 12jährigen Zuchthausstrafe belegt und im Herbste v. J. auf dem Rücktransport nach Münster entsprungen war, ist vor einigen Tagen in Hagen, wo er sich an dem bekannten Postdiebstahl beteiligt hatte, wieder eingefangen worden.

— Der Fuhrmann Witte in Dortmund wurde am Mittwoch von seinem eigenen Fuhrwerk in der Nähe des Brügmannschen Hölzchens überfahren und war so, daß sein Tod erfolgte.

In **Hamm** zirkuliert das Gerücht, der Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Falk werde bald die dortige Stadt verlassen und die Stelle des mit dem 1. April in den Ruhestand tretenden Kammergerichts-Präsidenten Meyer in Berlin einnehmen.

Aus **Münster** wird geschrieben, daß der Westfälische Bauern-Verein dem Kronprinzen-Paare zur silbernen Hochzeit einen prächtigen Schimmel im Werte von 3000 M. dargebracht hat.

Am Sonntag ereignete sich auf den **Finnentroper** Hochöfen folgendes gräßliche Unglück. Ein Kesselschmied war im Innern eines Dampfkessels mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Dieser Kessel stand mit einem andern, im Betriebe befindlichen, durch ein Rohr in Verbindung, welches jedoch durch ein Ventil abgesperrt war. Während der Arbeit löste sich der Verschluß plötzlich, und der heiße Dampf strömte mit einer solchen Gewalt in den Kessel, in welchem der Arbeiter beschäftigt war, daß dieser, obschon er eiligst zu entfliehen suchte, doch im Nu derart verbrannt war, daß er auf dem Transport nach dem Hospital schon verschied.

Krupp in **Essen** hat zum Besten der Ueberschwemmten in Ober-Italien 10,000 Lire nach Rom gesandt, zum Besten der Rheinländer 15,000 Mark nach Coblenz.

In **Elberfeld** spricht man davon, daß Hofprediger Stöcker in der stillen Woche nach Barmen-Elberfeld kommen wolle, um einen Vortrag über Stadtmission, besonders auch über die Berliner, zu halten und persönlich für dieselbe zu kollektieren.

Zwei Frauen aus **Mülheim** kamen neulich übel an. Dieselben hatten auf dem Schweinemarkt zwei Ferkel erstanden, jenes in einen Korb gepackt und begaben sich in eine Wirtschaft, um sich zu stärken. Hier sahen sie einen Mann auf dem Hofe stehen, den sie für den Hausknecht hielten, und übergaben ihm die Körbe zur Aufbewahrung. Dieser nahm das Gebotene freundlich an und verließ das Haus, sodaß die Frauen das Nachsehen hatten.

In **Krefeld** ist einem dortigen evangelischen Pfarrer ein gesundes etwa 2 Monate altes Kind vor die Thüre gesetzt worden. Es ist bereits der zweite Fall, in dem man den Herrn Pastor in dieser unliebsamen Weise zu beschenken trachtet. Der Thäterin ist man glücklicherweise auf der Spur.

In **Gladbach** ist eine jugendliche Diebesbande aus acht sämtlich noch schulpflichtigen Jungen bestehend, ermittelt worden. Einem derselben wurden nicht weniger als 16 Diebstähle nachgewiesen. Die Bande hatte ihr Hauptaugenmerk auf Marktbuden, Zigarren-, Konditor-, Fleisch- und Spielwarenläden gerichtet, mithin scheint Genußsucht die Triebfeder zu den Diebstählen gewesen zu sein.

Industrie, Handel und Verkehr.

Dortmund, 29. Jan. Heute wurden hier die Realitäten des Bergisch-Märkischen Bergwerksvereins durch den Notar von Eicken öffentlich zum Verkauf ausgesetzt und von dem Konsortium zur Bildung einer Gewerkschaft mit allen Aktiven und Passiven erworben. Die Konstituierung der Gewerkschaft wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Basel, 29 Jan. Die Firma Leonhard Paravicini in Basel (Eisenbranche) hat ihre Zahlungen eingestellt.

Vermischtes.

* Daß unsere Landsleute jenseits des Ozeans ein warmes Herz ihrem Vaterlande bewahren, haben sie durch die großartigen Gaben, welche sie für die Ueberschwemmten Rheinlands sandten, wiederum bewiesen; dafür wird den Gebern nun folgender Dank gewidmet:

Den Deutschen Amerikas.

Es tönt ein Gruß übers weite Meer —
Ein lieber Gruß aus der neuen Welt,
Der trägt uns frohe Kunde daher:
Daß noch der Deutsche zum Deutschen hält!
Es klingt uns ans Ohr ein Trosteswort,
So voll und rein, so stark und gut,
Das hallt über Berge und Thäler fort,
Braust lauter als Sturm und Wassersflut.
Es streckt sich aus eine treue Hand,
Die von des Bruders Hand nicht läßt,
Herüber zum alten Heimatland:
Die wollen wir drücken und halten fest!
Vergelt es Euch Gott, Ihr Brüder fern,
Das war wohl Balsam in herbem Schmerz:
Die Gabe nehmen wir doppelt gern,
Schließt sich doch ein Euer deutsches Herz!
So glüh' Euch die Seele wie heimischer Wein,
So zieh' durch die Brust Euch ein heimischer Sang,
So rausche hinüber vom alten Rhein
Dem „neuen Deutschland" Gruß und Dank!

* Zum Untergang der „Cimbria." Wie nunmehr fast mit Bestimmtheit anzunehmen ist, darf die Hoffnung

---

Ansprüche bestätigen, in die Hände eines geschickten Rechtsanwalts legen, um unser Verhältnis juristisch ordnen zu lassen."

Er faltete die Papiere wieder zusammen, legte sie in die Brieftasche und verbarg dieselbe auf seiner Brust.

Der Konsul biß sich auf die Lippen; er fühlte, daß er sich Blößen gegeben und Savary mißtrauisch gemacht hatte. Das mußte um jeden Preis ausgeglichen werden, denn augenblicklich war Savary durch den Besitz der Dokumente im Vorteil. Seitdem Konsul Jakob nun wußte, daß diese Dokumente existierten — und darüber Gewißheit zu erlangen, war der Zweck seines Besuches gewesen — änderte er seine Taktik; er war zwar fest entschlossen, durch Kabalen und Intriguen die Ansprüche der neu aufgetauchten Verwandten zu entkräften, aber seine blinde Mutter war das Haupt der Familie, die Herrin des Hauses, sie hatte über alles endgiltig zu entscheiden, er konnte nur auf sie einzuwirken suchen, und dazu gehörte vor allem, daß er Zeit gewann und Savarys erwachtes Mißtrauen wieder verscheuchte.

„Nachdem Sie mich einen Blick in Ihre Dokumente haben werfen lassen," fuhr er mit einem Tone fort, in welchen er Wahrheit und Wohlwollen zu legen sich bemühte, „muß ich Sie allerdings als Schwager begrüßen; ich verlange auch nicht mehr, jene Papiere zu besitzen, denn ich für meine Person erkenne Sie jetzt als Verwandten an, da ich als nüchterner Geschäftsmann jeden wirklichen Anspruch honoriere und das", wandte er sich zu Bianka und fragte lauernd, „das ist Ulrikens Tochter, ihr einziges Kind, ihre Erbin?"

„Wenn die Bande des Blutes noch von der Gerechtigkeit der Menschen anerkannt werden, so ist sie es!" antwortete Savary mit fester Stimme, „ach, Jakob," fuhr er mit Rührung fort, die ihn jedesmal ergriff, wenn das Bild der verstorbenen Gattin vor seine Seele trat, „warum haben Sie nicht damals schon, als unsere Briefe Ihre Liebe, Ihre Verzeihung für unsere Flucht erbaten, uns gütig und versöhnlich aufgenommen?"

Der Konsul wurde unruhig und sah erblassend zu Boden, als Jener Briefe erwähnte, aber er entgegnete nichts, und unterbrach Savary's weitere Worte nicht.

„Ulrike würde noch leute leben," — fuhr der Letztere fort, — „denn glauben Sie mir, sie starb an gebrochenem Herzen um Ihres Hasses, Ihrer Strenge willen!" (Forts. folgt.)

noch fernere Menschenleben dem Meere entzogen zu sehen, aufgegeben werden. Es wären demnach 419 Menschen ertrunken.

* Aus dem Hannoverschen. Einen schauerlichen Humor hat ein Selbstmörder entwickelt, der in dem Forstorte Lohn bei Medingen sich erhängt hat. In seinen Taschen fand man 2 Pf. bares Geld und einen Zettel folgenden Inhalts: „Mein Lebensziel hab' ich erklommen, Ich wünschte stets recht hoch zu kommen. Da ich's nicht anders konnt' erreichen, Häng ich mich hoch an dieser Eichen."

* Der Seiltänzer Ringeleb aus Wernsleben hat dieser Tage in Nordhausen das hohe Seil, welches seine Frau bestiegen, mit einem scharfen Messer durchschnitten, in der Hoffnung, seine Frau würde den Hals brechen. Die Frau erlitt jedoch bei dem Sturze nur einen Armbruch. Der Uebelthäter wollte sich der Wut des aufgeregten Publikums durch die Flucht entziehen, wurde aber gerade noch ertappt, als er im Begriffe stand, sich zu erschießen. Derselbe wurde dingfest gemacht.

* In Berlin ist ein 46jähriger Wärter im zoologischen Garten von dem Elephanten „Rostom" getötet worden. Das Tier wurde wütend, weil ihm der Wärter mehrmals über das Futter gelaufen war. Nach dem Wutausbruch war der Elephant sofort wieder ruhig und ließ sich ohne Gegenwehr von einem zweiten Wärter eine derbe Züchtigung mit der Peitsche gefallen.

* Das Eiserne Kreuz von 1813. Nach der neu erschienenen Rang- und Quartierliste pro 1883 ist das in den Befreiungskriegen verliehene Eiserne Kreuz in der aktiven Armee nur noch durch drei Ritter, den Kaiser Wilhelm, den General der Infanterie Freiherrn Vogel v. Falkenstein und den Major v. d. Lochau im Invalidenhause zu Berlin vertreten.

* Wie erheblich der Schaden ist, den manche Geschäfte durch den Trauerfall bei Hofe erleiden, kann man u. a. daraus ersehen, daß ein Berliner Delikateßwarenhändler noch 300 Fasanen aus Böhmen erhielt, welche er fest bestellt hatte und nun abnehmen mußte, trotzdem die Faschingsfeste der Fürstlichkeiten und Diplomaten ausfallen.

* Das große Los der preußischen Lotterie ist auf Nr. 24,918 in die Kollekte des Herrn Lehmann in Halle gefallen.

Vaterländische Gedenktafel.

16.	Februar	1620	Friedrich Wilhelm der große Kurfürst in Berlin geboren
25.	"	1634	Wallenstein zu Eger ermordet.
25.	"	1713	König Friedrich Wilhelm I. von Preußen übernahm die Regierung.
15.	"	1761	Sieg der Preußen und Hannoveraner über die Reichstruppen im siebenjährigen Kriege bei Langensalza.
15.	"	1763	Ende des siebenjährigen Krieges durch den Frieden von Hubertsburg.
25.	"	1803	Reichsdeputationshauptschluß und Säkularisierung der geistlichen Herrschaften in Deutschland.
8.	"	1807	Schlacht bei Eilau.
1.	"	1814	Schlacht bei Brienne und La Rothière.
14.	"	1828	Gründung des Zollvereins durch den Vertrag Preußens mit Hessen-Darmstadt.
24.	"	1867	Eröffnung des ersten norddeutschen Reichstags in Berlin.
1.	"	1871	Die französische Armee flüchtete nach der Schweiz.
26.	"	1871	Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zu Versailles.

Litterarisches.

Luthers Werke. Man hat bisher 6 Ausgaben der Werke Luthers, die Wittenberger vom Jahre 1539, die Jenenser von 1555, die Altenburger von 1661, die Leipziger von 1729, die Walchsche von 1740 und die Erlanger vom Jahre 1821. Es ist jetzt eine neue Ausgabe im Werke, um zur Erinnerung an den großen Reformator anläßlich des 400jährigen Gedächtnisses seiner Geburt ein lebendiges Denkmal zu setzen. Der Kaiser hat für die wissenschaftlichen Vorbereitungen die Mittel geboten, das preußische Kultusministerium hat eine Kommission ernannt, welche das Unternehmen leiten soll. Die Verlagshandlung von H. Böhlau in Weimar hat die Herausgabe des Werkes übernommen. Der eigentliche Arbeiter und Herausgeber ist der Pfarrer Knaake in Drahenstedt bei Magdeburg, welcher schon über 10 Jahre alle alten Lutherschriften gesammelt und die Bibliotheken Englands und Deutschlands durchforscht hat.

Das Unternehmen ist also durch die kaiserliche Gunst gesichert. Es sollen jährlich etwa drei Bände erscheinen, die ersten beiden im September und Oktober dieses Jahres und in 10 bis 12 Jahren die Arbeit zum Abschlusse geführt werden. Jeder Band wird etwa 20 Mark kosten, die Gesamtausgabe sich also auf etwa 600 Mark stellen.

Dem ersten Bande wird ein Verzeichnis der Subskribenten beigegeben werden.

Die Ackerbaukolonie Wilhelmsdorf nach ihren bisherigen Erfahrungen, im Auftrage des Vorstandes herausgegeben von Pastor v. Bodelschwingh, Verlag der Schriftenniederlage Bethel bei Bielefeld, bildet eine wirksame Ergänzung zu dem früher erschienenen Schriftchen von Pastor Schlosser und Pastor Stursberg über die Vagabundennot. Es sind hier nicht nur Ratschläge gegeben, wie dieser Not abzuhelfen sei, sondern es sind die ersten thatsächlichen Erfolge einer praktischen Lösung dieser brennenden Zeitfrage mitgeteilt, um einer großen Menge von Nachfragen über die junge Kolonie, welche aus allen Teilen Deutschlands ankamen, Genüge zu leisten. Das Schriftchen giebt in erschöpfender Weise auf alle diese Fragen Antwort und wird daher gewiß vielen willkommen sein, welchen die Not der heimatlosen Wanderer auf dem Herzen liegt. Unter Einsendung von 23 ₰ an die Schriftenniederlage zu Bethel wird dasselbe portofrei eingesandt.

Im Verlage der J. C. Hinrichsschen Buchhandlung in Leipzig erscheint in 8 Lieferungen à 50 Pf.: Dr. Martin Luthers Leben und Wirken. Zum 10. November 1883 dem deutschen evangelischen Volke geschildert von Dr. Gustav Plitt, o. ö. Professor in Erlangen, vollendet von E. F. Petersen, Hauptpastor in Lübeck. — Professor Plitt hatte es sich zur Lebensaufgabe gestellt, die Geschichte der Reformation überhaupt, wie die Luthers insbesondere zu durchforschen und Gelehrten, wie Ungelehrten zugänglich zu machen. Es war ihm ein Lieblingsgedanke den großen Reformator in einer für das deutsche evangelische Volk allgemein verständlichen Weise darzustellen. Diesen Gedanken hat er mit dem ihm eigenen Fleiß und Eifer bis über die Hälfte ausgeführt. Erst der Tod, der ihn nach langem Krankenlager dem Leben und der Thätigkeit entriß, hat ihm die Feder aus der Hand genommen. Die Arbeit ward im Sinne des Entschlafenen durch dessen Freund vollendet. Als echtes Volksbuch sei sie Jung und Alt aller Stände aufs wärmste empfohlen. Ihre Erscheinungsweise, wie der an sich niedrige Preis erleichtern die Anschaffung.

Kinder-Heilanstalt Sassendorf.

Auf Anregung des Vereins für innere Mission in der Grafschaft Mark und den angrenzenden Kreisen ist im Jahre 1877 diese Anstalt für skrofulöse Kinder jeglicher Konfession in der Provinz Westfalen sowie im Regierungsbezirk Düsseldorf begründet.

Die Pflege der Kinder ist Schwestern aus dem Diakonissenhause in Bielefeld übertragen.

Es wurden im Jahre 1877: 24, 1878: 47, 1879: 71, 1880: 94, 1881: 98, 1882: 123 Kinder aufgenommen, die teils geheilt, teils gebessert entlassen wurden. Bei einer verhältnismäßig geringen Zahl blieb die Kur ohne Erfolg.

Die ersten Einrichtungen wurden durch Gaben des erwähnten Vereins und von Freunden der Anstalt bestritten. Im Jahre 1877 und 1878 wurden die Kinder in gemieteten Räumen untergebracht, 1878 auf einem teils geschenkten, teils gekauften Grundstücke der Bau einer Baracke begonnen und in diesem und dem folgenden Jahre durch den Ertrag einer Kirchen- und Hauskollekte zu Ende geführt. In der am 15. Juli 1879 bezogenen Baracke können in jeder (28tägigen) Kur 26 Kinder untergebracht werden. In jedem Jahre werden 4 Kurzeiten (anfangend Mai, Juni, Juli und August) in Aussicht genommen. Im Jahre 1882 ist ein massives Badehaus mit einem Kostenaufwande von 15,678 ℳ erbaut worden.

Es gebricht jedoch noch sehr an Raum, so daß in jedem Jahre viele Kinder, die Aufnahme suchen, zurückgewiesen werden müssen. Wir wollen deshalb noch eine zweite Baracke und ein massives Wohnhaus erbauen, wozu uns außer den Kosten der innern Einrichtung noch annähernd 25,000 ℳ fehlen.

Wir wenden uns jetzt abermals an die Freunde unserer Anstalt mit der Bitte: „Helfet durch ein Scherflein das Elend, welches durch die Skrofulose in unserem Volke verbreitet ist, lindern."

Allen freundlichen Gebern mit Hinweis auf Matth. 25, 40 im voraus den herzlichsten Dank!

Für die Überschwemmten am Rhein

ging ferner bei uns ein: ℳ 6,42 durch das Amt in Ergste bei A. Bohme, Kreuzlenke, gesammelt. Summa ℳ 127,27

Die Expedition des Dortmunder Kreisblattes.

Inventur-Ausverkauf
von
H. Weinberg,
Hörde.
Die noch vorrätigen
Winter-Artikel
als
Ueberzieher
für Herren und Knaben,
Wintermäntel, Pelz-Waren, Hauben, Mützen, Cachenez, Shwales, Handschuh, Regenmäntel
u. s. w. sind von
Sonntag, 21. Jan.
ab zum Inventurpreise zum
Ausverkauf
gestellt.
Gleichzeitig mache auf nachbenannte Artikel zu jetzt kolossal billigen Preisen aufmerksam.
Halbleinen 19, 20, 25 Pf.
Leinen, weiß, 25, 30, 40 Pf.
" blau, 26, 28, 30 Pfg.
Tischtücher 100, 120, 180 Pf.
Bettücher 160, 180, 200 Pf.
Barchend 30, 50, 60 Pf.
" prima 8/4 110, 140, 180 Pfg.
" Atlas und Köper.
Federn u. Daunen 60, 80, 100, 180, 200, 240 Pf.
Bettfamosen 18, 20, 28 Pf.
" prima 30, 35, 40 Pf.
Kleiderstoffe in Reps, 2 Ellen breit, 60, 70, 80 Pf.
Oxforts von 30, 40, 50 Pf.
Bege 30, 35, 40 Pf.
Halblama 14, 18, 20 Pf.
Kaschmir, in schwarz u. farbig, von 40, 50, 60, 80, 90 Pf.
Kaschmir, hochfein, 70, 80, 120, 160, 200 Pf.
Unterröcke, Fil, Stepp, Tuch v. 12, 15, 18, 20 u. höher.
Buckskinanzüge 12, 18, 20, 25 Mark.
Kammgarnanzüge 30 M.
" prima 32 M.
Buckskin-Hosen 3,50, 4,5, 6 M.
Konfirmanden-Anzüge 10, 12, 15, 20 M.
Betten, I. Qu. 90 M.
" II. " 70 "
" III. " 50 "
" IV. " 30 "
" V. " 24 "
Bemerke noch, daß das ganze Lager zu Inventurpreisen zum Verkaufe kommt.
H. Weinberg,
Hörde.

Die Manufaktur- und Modewarenhandlung von
F. Haver (Inhaber Carl Haver) Schwerte
empfiehlt zur **bevorstehenden Konfirmation:**
Schwarze reinwollene Cachemirs und **Kleiderstoffe** zu äußerst niedrigen Preisen. Sehr billige fertige **Konfirmanden-Anzüge.** Ferner: Weiße **Leinen** und **Halbleinen** in allen Breiten und Preisen. **Bettfedern** und **Daunen,** auf eigener Dampfmaschine gereinigt. **Bettflocken** in weiß, blau und grau.
Anfertigung von Herren- und Knaben-Anzügen nach Maß.

Gottesdienste.
Größere evangelische Kirche.
Sonntag, den 4. Februar 1883.
Hauptpred. 10 Uhr: Past. Graeve.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Heinenberg.
Amtswoche: Past. Graeve.
Reformierte Kirche.
Past. Rudolf von Iserlohn.
Amtswoche: Pastor Heinenberg.

Bekanntmachung.
Am **Montag, d. 5. d. M.,**
vormittags 11 Uhr,
soll im hiesigen Stadthause die Anfertigung eines neuen
Katheders
für die höhere Stadtschule hierselbst an den Mindestfordernden verdungen werden.
Schwerte, d. 2. Februar 1883.
Der Bürgermeister.

30 Mark Belohnung.
In meinem am „Ankerdiek" belegenen Garten ist von böswilliger Hand der Porree abgeschnitten.
Derjenige, welcher mir den Thäter so angiebt, daß ich ihn zur gerichtlichen Bestrafung heranziehen kann, erhält obige Belohnung.
Schwerte, 2. Febr. 1883.
W. Baumöller.

Apfelsinen und Zitronen
in frischer Sendung empfiehlt zu billigen Preisen
Schwerte. **Aug. zur Nieden.**

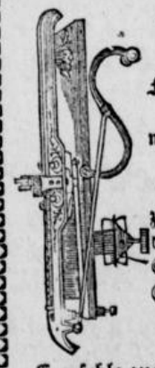
Tapetenausverkauf.
Um bis zum Empfang der neuen Sachen mit den noch vorrätigen
Tapeten und Borden
vollständig zu räumen, gewähre von heute an, bis zum
1. März kr.,
auf selbige einen Rabatt von 10 %.
Außerdem empfehle
Roulcaux,
abgepaßt und vom Stück, in guter Qualität, zu billigen Preisen, sowie
Fensterscheiben und Glaspfannen
zu Fabrikpreisen.
Schwerte, 1. Febr. 1883.
M. J. Rosenthal,
neben der katholischen Kirche.

Für die Fastnachtszeit
empfehle
Mutze-Mändelchen
per 1/2 Ko. zu M. 1,60.
Schwerte. **Aug. zur Nieden.**

Ein
Schuhmacherlehrling
gesucht von
Carl Böhmer,
Dortmund, Kaiserstr. I.

Todes-Anzeige.
Gestern entschlief sanft und ruhig unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter Grossmutter und Urgrossmutter,
Wwe. Marie Sternberg
geb. Viktor,
im Alter von 88 Jahren, infolge Altersschwäche.
Diese Traueranzeige widmen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme.
Schwerte, den 2. Februar 1883.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Anzeige und Empfehlung.
Von heute an werde ich im Hause des Kaufmanns Herrn **L. Weinberg,** Bahnhofstr. 451, eine
Bäckerei
eröffnen.
Indem ich dies den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend erg. anzeige, verspreche noch, daß ich allen Anforderungen an eine Weiß- und Schwarzbrotbäckerei unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung Genüge leisten werde und bitte um geneigten Zuspruch.
Schwerte. Mit Hochachtung
Wilh. Schulte.


Maschinen-Strickerei
M. J. Rosenthal,
Schwerte,
neben der katholischen Kirche.
Empfehle mich zur bevorstehenden Saison, im **Stricken** von **Strümpfen** u. **Strumpfenden.**
Empfehle zugleich meine wollene und baumwollene **Strickgarne** in guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Strohhüte
werden zum Waschen, Färben und Façonnieren, **Federn** zum Waschen und Färben angenommen.
Die neuesten Façons liegen zur gefl. Ansicht.
Bertha Sänger,
Schwerte, Hagenerstraße 113.

Hochfeines
Aepfelgelee
und
Honig
empfiehlt
Schwerte. **L. Weinberg.**

Das Nachbarsessen
der Außenbürgerschicht findet jetzt nicht statt und soll noch näher mitgeteilt werden. Die dem Nachbars-Verein noch beizutreten wünschen, wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.
Heetmann, Schichtmeister.

In der unteren Etage meines Hauses sind auf den ersten Mai d. J. drei durchgehende
Zimmer
mit Keller und Bodenraum zu vermieten. **Friedr. Westerhoff,**
Schwerte, Markt.

Ein in der Küche und allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
Mädchen
auf 1. Mai oder auch früher gesucht. Hierauf Reflektierende wollen sich in der Expd. d. Bl. melden.


Tafeln, Griffel, Bleistifte, Federhalter, Stahlfedern, Reißzeuge, Schreib- und Zeichenhefte 2c.
empfiehlt
Carl Braus.

Krieger- und Landwehr-Verein

Aplerbeck.

Generalversammlung

am Sonntag, 4. Februar,
nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Entrichtung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Beschlußfassung über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
4. Beschußfassung über Aenderung der Statuten.

Der Vorstand.

Holzverkauf.

Im Forstorte Bittermark, des Schutzbezirks Höchsten, werden am **Samstag, 17. Februar kr.,** vormittags 10 Uhr, öffentlich, meistbietend verkauft:

40000 Stück Bohnenstangen,
40,000 Stück Heckenruten.

Zusammenkunft beim Wirt Nockemann zu Höchsten.

Brünninghausen. Der Oberförster.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 9. Februar, morgens 11 Uhr, verkaufe ich für den Gutsbesitzer Herrn Fr. Schulte-Rheinen zu Rheinen gegen Kredit

500 Stück Rottannen
bis zu 50 Fuß Länge,
zu Bauholz jeder Art geeignet, und
50 Nummern Rottannen,
zu Geschirrholz, Leiterbäumen, Frechtungsstangen 2c. geeignet.

Sammelplätze in den Wirtschaften zu Rheinen.

Heinr. Albrecht
zu Hennen.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, d. 9. Februar, nachmittags 2 Uhr, werden in der Waldung des Herrn Ebbinghaus im Sölderholz, Parzelle Hixterberg,

zk. 200 Rrn. Lärchen,

zu Frechtungsstangen, Baumpfählen und Pallisaden geeignet, öffentlich, meistbietend verkauft.

Sölderholz. Förster Granzener

Eine

Wohnung

von drei bis vier Räumen ist auf den 1. Mai zu vermieten.

Aplerbeck, den 29 Jan. 1883
Fr. Lücke.

Eine

Wohnung

von 3 Zimmern, Keller und Stall ist auf den 1. Mai zu vermieten.

H. Schniewind,
an der Dortmunder Chaussee

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat, die

Lohgerberei

zu erlernen, findet jetzt oder zu Ostern Stelle bei

F. W. Braß
in Hohenlimburg.

Vor dem Brückenthor ist noch ein

Gartenstück

von mir anzupachten.

Schwerte, d. 1. Februar 1883.
Wwe. L. Klewitz.

Landwirtschaftlicher

Lokalverein

Ergste.

Samstag, 3. Februar 1883.

Versammlung

bei Wwe. D. Kage.

Empfehle mein Lager von **Bettdrellen** und **Barchends** in verschiedenen Qualitäten, sowie garantiert reine, staubfreie

Bettfedern und Daunen.

Ferner mache auf meine **weißen Leinen** (Rasenbleiche), vorzüglich waschbare Sorten, aufmerksam.

Schwerte, im Januar 1883.

Mit Hochachtung
Ernst Müller.
(Im Fleitmannschen Hause.)

Der Eingang zum Geschäft ist an beiden Seiten des Hauses.

Aufgebot.

Die Firma L. W. Uhlendorff zu Hamm, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Lohmann zu Hagen, hat das Aufgebot eines am 19. Oktober 1882 zu Hamm von ihr über 1100 Mark ausgestellten, von Herm. Schmidt zu Schwerte acceptierten, am 19. Dezember 1882 fälligen und an Ernst Osthaus in Hagen zahlbaren Wechsels an eigene Ordre beantragt. Der Inhaber dieser angeblich verlorenen Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

den 13. Juli 1883, vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 3, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Hagen, den 16. Dezember 1882.

Königliches Amtsgericht.

Ich habe mich in **Hörde** niedergelassen.

M. Jordan,
Rechtskonsulent,
früherer Bureauvorsteher des Justizrat Melchior.
Bureau Wiesenstraße 171 I. im Gust. Thiemeschen Hause.

Rechnungs-Formulare

in 1/1 1/2 1/4 und 1/8 Bogen empfiehlt

Schwerte. Carl Braus.

Fischerei-Genossenschaft Neheim-Hohensyburg.

Die Herren Mitglieder der „Fischerei-Genossenschaft Neheim-Hohensyburg" werden zu der

am 10. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr,

zu Fröndenberg im Hotel Wildschütz stattfindenden **General-Versammlung** ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung.

1. Rechnungslage;
2. Neuwahl des Vorstandes;
3. Beratung über die Ausdehnung des Genossenschaftszweckes auf gemeinschaftliche Bewirtschaftung und Benutzung der Fischwasser;
4. verschiedene Mitteilungen.

Der Genossenschafts-Vorstand:
von Dücker.

C. H. Allstedt,

ELBERFELD, Steinstrasse 12.

Hohes Konzert-Pianino wegen Umzug statt 1000 M. zu 750 M.; Tafel-Klavir zu nur 120 M.; gebrauchte Pianinos à 400 und 540 M.;

ausserdem:

Grosses Lager neuer Pianinos
zu Fabrikpreisen unter mehrjähriger Garantie.

Kaffee- und Thee-Export

franko und zollfrei in unverfälschter hochfeinster Ware in Post-Säckchen von **9 1/2 Pfund Netto** unter Nachnahme:

Arab. Mokko garantiert echt, feurig, brill. Geschmack	per.	Pfd.	M.	1.60,	per.	9 1/2	Pfd.	M. 15.50
Java ff., goldgelb,	„	„	„	1.40,	„	„	„	„ 13.30
„ Menado,	„	„	„	1.30,	„	„	„	„ 12.35
„ Preanger blassgelb	„	„	„	1.15,	„	„	„	„ 10.90
„ grüner,	„	„	„	1.04,	„	„	„	„ 9.90
Ceylon ff., kräftig,	„	„	„	1.12,	„	„	„	„ 10.65
Maracaibo	„	„	„	—.95,	„	„	„	„ 9.—
Campinas	„	„	„	—.88,	„	„	„	„ 8.35
Domingo	„	„	„	—.90,	„	„	„	„ 8.55
Santos	„	„	„	—.82,	„	„	„	„ 7.80

Bahnsendungen in Beuteln von 40 Pfd. ab, pr. Pfd. 10 Pf. billiger, ab Bahnhof Ottensen zollfrei.

Thee, Congo, Souchong und Pekko, von M. 2—6 per Pfund.

Ausführliche Preis-Kourante meiner sämtlichen Consum-Artikel **gratis und franko.**

Ottensen a. d. Elbe. **H. Kreimeyer,**
A. L. Mohr Nachfolger,
Seefisch- und Consum-Artikel-Export.

Abonnements-Einladung
auf die

Hohenlimburger Zeitung.

Allgemeines Publikationsorgan

für Stadt und Amt Hohenlimburg mit dem Unterhaltungsblatt „**Familienfreund.**"

Erscheint zweimal wöchentlich Donnerstags und Sonntags. Abonnementspreis: Vierteljährlich durch die Post bezogen M. 1,30.

Die Tendenz des Blattes ist nationalliberal. Alle amtlichen Bekanntmachungen finden Aufnahme.

Inserate pro 1spaltige Zeile mit **10 Pf.** berechnet, sind bei der großen Verbreitung des Blattes im industriereichen Lennethal vom besten Erfolg.

Altena, im Januar 1883.

Die Expedition der Hohenlimburger Zeitung.

Passendes Geschenk

für

Frauen und Jungfrauen



Dieses treffliche Kochbuch beherrscht ausschließlich die Küche in ganz Nord- und Mitteldeutschland bezw. Rhein und Elbe und dringt seiner Vorzüglichkeit und Zuverlässigkeit wegen immer weiter nach Osten und Süden vor. Die Sparsamkeit und Genauigkeit seiner Angaben haben es Anfängerinnen u. jungen Hausfrauen zur stets bereiten Helferin gemacht. Treffliches Braut-, Hochzeits- und Geburtstagsgeschenk. Preis eleg. geb. 4 Mark 50 Pfg.

Vorrätig in der Buchhandlung von Carl Braus.

H. von Gimborn,

Chem. Fabrik, Emmerich a. Rh. Gallus-, Aleppo-, Kaiser-, Salon-, Alizarin-, rote, blaue 2c. Tinten, Stempelfarben, flüssiger Leim,

vorrätig bei **W. Schröder** u. **Carl Braus** in Schwerte, in Aplerbeck bei Schulze-Vellinghausen.

Trauben-Brust-Syrup.

Das beste, den Hustenreiz lindernde Hausmittel, besonders bei katarrhalischen Beschwerden der Luftröhre, Keuchhusten 2c.

In Flaschen zu M. 0,60, 0,90 1,20 und 2,00.

Feinster mediz. Leberthran in Flaschen zu M. 0,50, 0,90 und 1,60 zu haben bei Herrn

Carl Kühl in Schwerte.

Ein ordentlicher

Ackerknecht

wird auf sofort gesucht.

Wo? sagt die Expedition.

Das gesandte Buch

hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit 2c." — So schreibt ein glücklich Geheilter über das reichillustrirte Buch: „Dr. Airy's Heilmethode." In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte versäumen, sich dies schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. **franco** von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.



bei **Paul Bosse, Frankfurt a. M.** Schillerstrasse 12.

Kieler Bücklinge à 5 u. 8 Pf., **große marinierte Häringe** à 10 Pf., **Rollmöpse** à 10 Pf., **Russische Sardinen, Senf in Gläsern** à 8 Pf., 2 St. 15 Pfg. ohne Glas, empfiehlt

August Haape.

Wegen anhaltenden Sturmes Schellfischerei unterbrochen. Erhielt soeben **Hechte, Karpfen und Bratfische.**

August Haape.
Schwerte.

Prima

Malzkeime

sind fortwährend billigst abzugeben bei

Schwerte.

Ed. Pferdekämper.

Eine

Wohnung

von drei Räumen nebst Stallung und Gartenland ist auf den 1. Februar zu vermieten.

Schwerterwald, 26. Jan. 1883.
Carl Baack.

Der Vorstand der Arbeiter-Kolonie Wilhelmsdorf in der Senne sieht sich noch einmal zu der Mitteilung genötigt, daß in der hiesigen Kolonie keine arbeitslosen Männer aufgenommen werden können, welche nicht in Rheinland u. Westfalen, Lippe-Detmold oder in der Stadt Bremen ihren Unterstützungs-Wohnsitz haben, oder, falls heimatlos, in den genannten Landestheilen geboren sind. Es ist für sie durchaus vergeblich, den Weg hierher anzutreten, da kein Raum vorhanden ist. Da bisher solchen Arbeitern, die sich in Wilhelmsdorf meldeten, eine Bescheinigung darüber gegeben, daß dieselben nicht haben aufgenommen werden können, sich aber in letzter Zeit ergeben hat, viele andern Provinzen und Länder angehörige Wanderer lediglich aus dem Grunde sich hier meldeten, um eine solche Bescheinigung zu erlangen, so sind wir genötigt, von jetzt an auch keinem fremden Wanderer eine solche Bescheinigung zu geben. —

Wir bitten dringend alle Behörden und Privaten von dieser Mitteilung Gebrauch zu machen, so oft sie dazu Gelegenheit haben.

Der Vorstand der Arbeiter-Kolonie
Wilhelmsdorf bei Bielefeld
Tiemann.

Ein

Ladenlokal

zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Putzpomade

empfiehlt

Carl Braus.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 31. Jan. 1883.

100 Kg. = 200 Pfd.	1ster M.	1ster ₰	2ter M.	2ter ₰	3ter M.	3ter ₰
Weizen	—	—	—	—	—	—
Saatroggen	—	—	—	—	—	—
Roggen	15	25	14	63	14	2
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Heu	—	—	—	—	—	—
Stroh	—	—	—	—	—	—
Brot	—	85	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	25	1	20	1	—
Eier 8—9 Stück	—	50	—	—	—	—

Dortmund, 31. Jan. 1883.

Per 100 Kilo.	höchster M.	höchster ₰	niedrigster M.	niedrigster ₰
Weizen, schwerer	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ leicht	—	—	—	—
Roggen, gut	15	75	14	75
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Hafer, gut	13	20	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Gerste, schwere	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ leicht	—	—	—	—
Kartoffeln	3	80	3	—
Stroh (Richt-)	4	—	3	—
Heu	5	—	4	—
Butter, 1 Kilo	2	40	2	—
Eier 60 Stück	4	—	3	—

Neuß, 31. Jan. 1883.

Weizen à 100 Kilo	1. Qual.	19	80
	2. „	17	80
	3. „	—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. „	14	60
	2. „	12	60
Gerste à 100 Kilo	Winter-	14	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer, neu.	1. Qu. „ „	13	50
„ „	2. „ „ „	—	—
Rübsen (Aveel)	„ „ „	—	—
Raps	1. Qual. „ „	—	—
	2. „ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	6	80
Heu à 50	„	3	—
Roggenstroh à 600	„ „	2	—
Rüböl per	„ „	—	—
in Partieen v. 100 Ctr.		72	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.		74	—
Gereinigt. Oel p. 100 K. 3 Mk. höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 K.		128	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo		29	—
Kleien à 50 Kilo		5	—

Essen, 30. Jan. Zum heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben 29 Stück Großvieh. Bei flottem Geschäftsgange wurde die erste Qualität mit 66 bis 68 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt.

Wechsel- und Geld-Kurse.

Elberfeld, 31. Jan. 1883.

Reichswährung.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	169,20	168,60
	2 M.		167,70
London	k. S.	204,40	203,80
	2 M.		202,90
Paris	k. S.	81,30	80,70
	2 M.		80,80
Antw. u. Brüssel	k. S.	81,15	80,55
	2 M.		80,65
Basel und Zürich	k. S.		80,70
	2 M.		79,80

Geldsorten.

Zwanzigfrancsstücke	M.	16,19
Sovereigns	„	20,30
Fünffrancs-Stücke	„	4,00